

gantere Habite, eigene Zellen und andere Formen eines komfortableren Lebensstils keine Reaktion auf die damaligen vielschichtigen Krisen des gemeinschaftlichen geistlichen Lebens, sondern ein ideeller Neuanfang sei: „... the beginnings offered here have hopefully begun to restore a humanity and agency to propertied life that centuries of change have eroded, and that models of crisis have never been able to recapture“ (S. 218). Für M. genügt die in der bisherigen Forschung formulierte Rückbesinnung auf die überkommenen Regeln und *Consuetudines* sowie eine ursprüngliche Spiritualität als Erklärung für den manifesten Wandel der geistlichen Ziele nicht, denn: „For fifteenth-century contemporaries, however, as recent scholarship has begun to show, the matter was more complex“ (S. 218). Der Vf. entdeckt eine autochthone neue Frömmigkeit in Oberdeutschland und Österreich, getragen von Juristen und Theologen mit Universitätshintergrund, wie z. B. Job Vener oder Heinrich von Langenstein und vielen anderen, teilweise anonymen Publizisten, die in ihren Traktaten sich über die Eigentumsproblematik hinaus für die Reform des wie auch immer gearteten geistlichen Lebens einsetzten und den Schlüssel zur Überwindung der religiösen Krise bildeten. – In zwei abschließenden Kapiteln werden diese neuartigen historischen Einschätzungen durch zahlreiche Fallbeispiele aus Bayern und Österreich untermauert. Das im Anhang (S. 223–231) mitgeteilte, vorläufige Repertorium zur hsl. Überlieferung von 33 Traktaten mit teilweise beachtlicher Verbreitung (Job Veners „Pro salute eorum, qui vitia fugere cupiunt“ ist bisher allein in 65 Manuskripten bekannt) soll die These von M. unterstreichen. Der Vf. betont (S. 1–23, 221 f.), daß ihm der Gedanke von Kontinuität und Wandel keineswegs fremd ist. Wie auch immer die Reaktion der gelehrten Kolleginnen und Kollegen ausfallen wird, der Denkanstoß ist keineswegs abwegig, nur vielleicht ein wenig zu fixiert auf die mit größter Begeisterung gesammelten Traktate. Dem auf intensiver Beschäftigung mit Quellen und großenteils auf deutsch- und englischsprachiger Literatur fußenden wichtigen Werk ist ein Register beigegeben.

C. L.

Mario SENSI, «Mulieres in ecclesia». *Storie di monache e bizzocche*, 2 Bde. (Uomini e mondi medievali 21) Spoleto 2010, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo, XX u. 1342 S., ISBN 978-88-7988-428-0, EUR 100. – Die beiden Bände versammeln als Reprint (mit der ursprünglichen Seitenzählung und zusätzlich der der neuen Sammelbände) 26 zwischen 1988 und 2009 publizierte Aufsätze des Vf. zu den Klarissen und zum weiblichen Büsserinnenwesen, zu Einzelpersönlichkeiten wie Angela da Foligno und Margherita da Cortona, zu Streitfragen um die cura animarum zwischen Weltklerus und Klöstern bzw. zur Klostervisitation, etc., dies alles mit regionalem Schwerpunkt auf lokalen Einzelkonventen (auch im Vergleich) im Raum Umbrien/Marken. Addenda/Corrigenda sind nicht beigegeben, wohl aber zusammenfassend alle Beiträge erschließende Personen-, Orts- und Forschungsautorennregister. Zusätzlich enthält der Band auch noch vier weitere, bislang unpublizierte Beiträge: „Le recluse nell'Italia di mezzo (secc. XIII e XIV)“, „Santuari in grotta tra Umbria e Marche“, „Le Canonichesse del Santo Sepolchro“, „La preghiera di intercessione nelle tavolette votive. L'esempio del monastero di S. Ponziano a Spalato“.

R. P.